

**Zeitschrift:** BKGV-Information  
**Herausgeber:** Berner Kantonalgesangverband  
**Band:** - (1992)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** Geschäftsbericht des Präsidenten des Bernischen  
Kantonalgesangvereins für die Zeit vom 22. Oktober 1990 bis zum 11.  
Oktober 1992

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BK&GV Info

## **Geschäftsbericht des Präsidenten des Bernischen Kantonalgesangvereins für die Zeit vom 22. Oktober 1990 bis zum 11. Oktober 1992**

In die Berichtsperiode fiel das Jubiläum 700 Jahre Eidgenossenschaft, und dazu kam auch das 800-Jahr-Jubiläum von Bern. Zu Jubiläen gehören Rück- und Ausblicke, gehören Bilanzen, wird diskutiert, werden Fragen gestellt, auch ungewohnte, kritische, notwendige. Vorsicht ist geboten, damit ein Jubiläum sich nicht in einer Selbstbeweihräucherung erschöpft. Weder beim bernischen und schon gar nicht beim eidgenössischen Jubiläum war viel von einer solchen Selbstbeweihräucherung zu spüren; schon eher waren die Stimmen in der Überzahl, die sich kritisch mit unserem Land auseinandersetzten, die nicht müde wurden, auf unsere abgenützten wirtschaftlichen Formen und unsere überholten politischen Einrichtungen hinzuweisen, die auch aus gesellschaftlichen und kulturellen Anzeichen folgerten, die Schweiz könnte eine im Niedergang befindliche Nation sein. Von Dank war kaum die Rede.

Am Ende unserer Berichtsperiode ist die Welt nicht mehr wie vorher: Der Eiserne Vorhang und die «Mauer» waren gestürzt, die europäischen Oststaaten schüttelten das kommunistische Joch ab, die DDR vereinigte sich mit der BRD, die Sowjetunion zerfiel und mit ihr der Warschauer Pakt; im ehemaligen Jugoslawien (einer knappen Flugstunde von der Schweiz entfernt) wütete und wütet immer noch ein grausamer, mörderischer, ebenso unmenschlicher wie unsinniger Bürgerkrieg. Wahrlich, 1991 und 1992 waren und sind dramatische, spannende und zugleich unheimliche Jahre, nicht nur in der Politik, nicht nur in der Wirtschaft, auf dem Banken- oder Börsensektor, auch in den Bereichen von Kultur und Gesellschaft, sogar im Sport. Auf allen diesen Gebieten musste uns hautnah, fast schmerzhaft bewusst werden, dass es im bisherigen Stil nicht mehr lange weitergehen kann, dass die Notwendigkeit eines Umbruchs ganz einfach nicht mehr zu übersehen ist.

Stellvertretend für viele Beispiele sei hier der bereits erwähnte Sport herausgegriffen, wo mit den XVI. Olympischen Winterspielen und hernach im gleichen Rahmen mit den Sommerspielen vor Augen geführt wurde, wie das Streben nach immer neuen Rekorden und scheinbar perfekten Mammut-Organisationen den Menschen vermarktet, wie das bloss passive Zuschauen die eigene Kreativität und Aktivität ersetzt.

Was das alles mit unserem Chorsingen zu tun hat? Vielleicht mehr als auf den ersten Blick erkennbar ist; wir kommen darauf zurück.

Höhepunkt in den beiden Sängerjahren 1991 und 1992 war für eine stattliche Zahl von Berner Chören die Teilnahme am Schweizerischen Gesangsfest 91 im Raume Luzern, wo denn auch in den verschiedenen Festorten die anspruchsvolle **Berner Kantate** von Chorgemeinschaften zur Uraufführung gebracht wurde und rundum zu einem Erfolg führte. Es ist hier der Ort, den beiden Schöpfern dieses wohl gelungenen Werkes, unserem Ehrenmitglied Ernst Eggimann sowie Hans Häsler, nochmals unsere hohe Anerkennung und unseren Dank auszusprechen. Zu danken gilt es aber auch der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, die mit ihrer finanziellen Unterstützung die Schaffung dieses Werkes ermöglichte.

Von anderen grossen Anlässen ist im Bereiche des BKGv nicht zu berichten. Trotzdem mangelte es keineswegs an Aufgaben und Problemen, die den Vorstand und die Musikkommission, unsere beiden Führungsorgane, fast laufend in Anspruch nahmen.

Ein Dauerbrenner ist die Dirigentenausbildung, gibt es doch leider nach wie vor Chöre, die ihre Gesangstätigkeit mangels musikalischer Leiter einstellen müssen oder auf ein unsicheres Provisorium, allenfalls auf eine Fusionierung mit einem andern Chor angewiesen sind. Im Oktober 1990 führte die Musikkommission auf Wunsch der amtierenden Dirigenten in Bern/Wabern, im Gymnasium/Seminar Lerbermatt, ein Dirigentenwochenende durch. Kurs-themen waren Literaturkunde, Liedbeurteilung, Liedgestaltung, chorische Stimmbildung und gemeinsames Singen. Leider blieb die Beteiligung mit rund 20 Teilnehmern trotz des ansprechenden Programms weit unter den Erwartungen.

In der ersten Augustwoche 1992 fand – wiederum in der landwirtschaftlichen Schule Bäregg oberhalb Bärau – der Chorleiterkurs 1992 statt. Mit rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (zwei Drittel Anfänger, ein Drittel amtierende Dirigentinnen/Dirigenten) war der Aufmarsch erfreulich. Die mehrklassige Führung lag ausschliesslich bei Mitgliedern der Musikkommission unter Leitung von deren Präsident Hugo Knuchel. Ihnen allen gehört unser Dank für ihren grossen und umfangreichen Einsatz in der Vorbereitung und Durchführung des neugestalteten Programmes.



Noch immer kann aber der Dirigentenbedarf in unserem Verbandsgebiet nicht abgedeckt werden. Es bedarf des Willens der Vorstände in den Kreisen und Amtsverbänden, aber auch in allen Chören, unablässig auf die Möglichkeiten der Teilnahme an den BKGK-Chorleiterkursen hinzuweisen und dafür zu werben. So wie es keine sportlichen Spiele ohne Schiedsrichter gibt, so gibt es auch kein Chorsingen ohne Dirigenten.

Einen weiteren Dauerbrenner stellen die Jugendchöre dar. Dass deren Gründung und Pflege nicht nur im BKGK harzig vor sich geht, sondern auch in anderen Kantonalverbänden, ist dabei nur ein geringer Trost. Wohl wird nicht jedes Mitglied eines Kinder- oder Jugendchores später in einem Erwachsenenchor mitmachen, aber es können doch in Jugendchören positive Werte geweckt und vermittelt werden, die nicht nur das Chorsingen betreffen. Die Schweiz. Chorvereinigung hat mit einem Symposium im März 1992 wertvolle Impulse vermittelt, und auch der BKGK unterstützt alle Bestrebungen nach Kräften (nicht nur finanziell und auch mit Hilfe des Kantons). Aber es liegt auf der Hand, dass der BKGK und im besonderen die vom Vorstand beauftragte Betreuerin der Jugendchöre, Rösli Ruch, nicht selbst Gründungen vornehmen können: solche Initiativen müssen von den Kreis- und Amtsverbänden und von den Chören ergriffen werden. Anknüpfungspunkte über Singlelehrer, mit gemeinsamen Veranstaltungen (deren guter Besuch erfahrungsgemäss gewährleistet ist) ergeben sich leicht. Woher denn nur diese Passivität auf einem Sektor, der für das Weiterbestehen der Chöre und für Publizität von grosser Bedeutung ist?

Für solch gute Publizität haben beispielsweise im Rahmen einer gesamtschweizerischen Jubiläumsaktion 1991 «Jugend singt und musiziert» auch ein paar bernische Jugendchöre unter der gekonnten Organisation unseres Ehrenmitgliedes Emil Schwab und mit finanzieller Hilfe der bernischen Erziehungsdirektion erfolgreich mitgewirkt und sogar das Radio aus seiner sonst sprichwörtlichen Zurückhaltung zu locken vermocht.

Erneut kam es im einen oder anderen Kreis- bzw. Amtsverband zur Durchführung eines Kurses für Vereinsführung und erfolgreicher Vorstandsarbeit. Dieses wertvolle Instrument zum Abbau der Scheu vor der Übernahme irgendwelcher Vorstandschargen wird leider noch viel zu wenig eingesetzt. Wenn sich auch der BKGK nicht an den doch eher bescheidenen Unkosten beteiligen kann, so stellt er jedenfalls gerne (und selbstverständlich unentgeltlich!) den einen oder andern Referenten zur Verfügung. Warum auch hier eine Chance zur Ankurbelung unserer Bestrebungen ungenutzt lassen?

Die nicht gerade ermutigende Finanzlage des BKGK kommt in der Rechnungsablage unseres Kantonalkassiers Johann Zingg mit beinahe erschrek-

kender Deutlichkeit zum Ausdruck. Seinen Ausführungen können alle Details entnommen werden. Nicht nur wegen der Finanzen erfüllen uns die rückläufigen Mitgliederzahlen mit Sorge, aber eben doch auch wegen der Finanzen. Auf allen Bereichen mehren sich dringende Erfordernisse, aber auch berechnigte Anliegen und Wünsche, die sich nicht einfach mit einer Handbewegung vom Tisch wischen lassen. Tiefe Spuren in unserer Kasse hinterlässt natürlich auch die unaufhaltsam steigende Teuerung, Papier- und Druckkosten, PTT-Tarife, um nur wenige zu nennen. Auch bei äusserster Sparsamkeit wirkt sich da der stetige Rückgang an Chören sowie Sängerinnen und Sängern in fataler Weise aus. Innert fünf Jahren (von 1988 bis 1992) verzeichnet der BKGv den Verlust von 21 Chören (von 337 auf 316) und von 1196 Sängern/Sängerinnen (von 10 390 auf 9 194); dies entspricht einem Rückgang von 11,5 % unter anderem eben mit den erwähnten Rückwirkungen auf die Finanzen des BKGv. Die mit der Erarbeitung der Mitgliederstatistik verbundene Bemerkung unseres Kassiers «Sind wir ein sterbender Kantonalverband?» lässt sich nicht mit Achselzucken oder ein paar schönen rhetorischen Sätzen abtun. Unabhängig davon danken wir unserem Kantonalassessor Johann Zingg bestens für seine überaus zeitaufwendige, exakte und sparsame (wenn auch keineswegs knauserige) Kassenführung. Auch unsere Revisoren anerkennen die vorzügliche und umsichtige Arbeit.

Der Vorstand trat in den beiden Berichtsjahren zu 12 Sitzungen und 2 Präsidenten-Konferenzen zusammen. Hinzu kamen unzählige Delegationen (zusammen mit Mitgliedern der Musikkommission) an Sägertagen und -treffen, Abordnungen an Veranstaltungen aller Art und Konzerte, Vertretungen bei befreundeten Verbänden und Organisationen, aber auch Sitzungen und Anlässe im Rahmen der SCV. Neben den zahllosen laufenden Geschäften widmete sich der Vorstand intensiv auch den Möglichkeiten und Wegen, um dem «Chorsterben» und den rückläufigen Mitgliederzahlen entgegenzutreten. In diesem Zusammenhang hat der Vorstand einen sog. «programmatischen Ausschuss» eingesetzt, mit der Aufgabe, die heute vorhandenen Strukturen zu überprüfen, Neuerungsmöglichkeiten aufzuzeigen (z. T. auch unter Einbezug der SCV) und entsprechende Anträge zu stellen. Die fruchtbaren Arbeiten sind noch längst nicht abgeschlossen; aber es rechtfertigt sich schon heute, diesem Arbeitsausschuss unter Leitung von Werner Beutler unseren grossen Dank für die verdienstvollen Leistungen abzustatten. Zusammen mit den Kreis- und Amtspräsidenten beschäftigte sich der Vorstand zudem mit den Möglichkeiten, der Form und dem Zeitpunkt für die Durchführung eines Kantonalgesangsfestes. In Aussicht genommen hierfür ist das Jahr 1996, und zwar konzentriert auf ein einziges Wochenende und nicht dezentralisiert. Erste Abklärungen haben ergeben, dass sich der oberemmentalische Kreisgesangverein in anerkennenswerter Weise für die



Durchführung dieses grossen und auch prestigeträchtigen Anlasses interessiert.

Anspruchsvoller Vorstandseinsatz über Jahre und Jahrzehnte hinweg hinterlässt begreiflicherweise Spuren. So haben sich zwei langjährige, verdienstvolle und erfahrene Vorstandsmitglieder leider dazu entschlossen, auf die Delegiertenversammlung 1992 hin ihren Rücktritt zu erklären und ins Glied zurückzutreten, nämlich Werner Beutler, Gümligen, der seit 1971 als Archivar wirkte und unsere Bibliothek sorgsam betreute, sowie Hans Hänni, der seit 1973 als gewandter und stilsicherer Sekretär wirkte. Wir danken Werner Beutler und Hans Hänni von Herzen für die unschätzbaren Dienste, die sie während Jahrzehnten dem BKGv und dem Chorsingen ganz allgemein geleistet haben, insbesondere aber auch für ihre menschliche Wärme und ihre lebenswürdige, humorvolle Kollegialität. Wir wünschen beiden viele weitere frohe und etwas unbeschwertere Sängerjahre.

Auch in der Musikkommission kam es zu Rücktritten, bedauerlicherweise neben altersmässigen begründeten Überlegungen aus gesundheitlichen Gründen. Zu einem Rücktritt von ihren Chargen haben sich entschlossen die verdienten Musikkommissionsmitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) Peter Lappert, Hans Obrist und Arthur Ryf. Auch ihnen danken wir für ihren selbstlosen und engagierten Einsatz, getragen von profunder Sachkenntnis und Musikalität, für ihre Leistungen im Dienste des Chorsingens, in der Musikkommission, aber auch als Experten an ungezählten Sängeranlässen oder als Mitorganisatoren und Klassenleiter an vielen Chorleiterkursen.

Anlässlich der letzten Delegiertenversammlung der SCV im September 1991 in Zofingen kam es zu zwei den BKGv betreffenden Mutationen: Hans Häsler, Interlaken, trat als Mitglied der Musikkommission zurück, der er während seines Wirkens viele positive Impulse verliehen hatte. Wir danken ihm für seine hervorragende Arbeit unter nicht immer ganz einfachen Voraussetzungen, und wir heben besonders seine Leistungen im Rahmen des 2. Nationalen Chorwettbewerbes im Juni 1990 in Davos hervor. – Die 2. Mutation betrifft die Wahl unseres Vorstandsmitgliedes und Redaktors unseres BKGv-Informationsblattes, Alfred Iseli, Krauchthal, in die Geschäftsleitung der SCV, wo er die Verantwortung für die Chorzeitung übernommen hat. Wir wünschen ihm von Herzen viel Erfolg und eine glückliche Hand bei der Lösung der zahlreichen Aufgaben, die sich mit einer Neustrukturierung der SCV-Zeitung stellen, und wir freuen uns, den BKGv wiederum in der Geschäftsleitung der SCV vertreten zu wissen.

Mit dieser Zusammenfassung rundet sich der Überblick über die wichtigeren Ereignisse im BKGv während der Berichtsjahre 1991/92, und wir kehren an den Ausgangspunkt unserer Gedanken und zur Einleitung dieses Berichtes

zurück: Der BKGV hatte zwar kein Jubiläum zu feiern wie Bern oder die Eidgenossenschaft, aber wir waren davon betroffen und auch daran beteiligt, und so bietet sich auch für uns Anlass zu Rück- und Ausblicken, zu kritischen Fragen, zu Selbstbeurteilungen. Fast alles rund um uns herum befindet sich in Bewegung, ist ständig schnelleren Veränderungen unterworfen, und immer schwieriger wird es, abzuschätzen, in welchem Rhythmus, in welcher Weise auch wir diese Umstrukturierung mitzumachen haben; denn nicht alles Neue ist von Bestand. Hüten wir uns davor, der Entwicklung ihren Lauf zu lassen und unsere Hände passiv in den Schoss zu legen. Vertrauen wir auf unsere Fähigkeiten, und vor allem: Erwachen wir Sängerinnen und Sänger endlich aus unserer langanhaltenden Lethargie! Jede einzelne Sängerin und jeder einzelne Sänger darf, kann und muss dazu beitragen, unser wertvolles Kulturgut des Chorsingens wieder auf eine breitere Basis zu stellen. Der Vorstand des BKGV kann dabei höchstens Anregungen und Impulse vermitteln; die Kleinarbeit muss sich vor allem – via Kreis- und Amtsverbände – in den Chören abwickeln. Wenn ich Euch alle aufrufe, aus der erwähnten Lethargie zu erwachen, dann möchte ich an lediglich zwei Beispielen zeigen, was ich damit meine:

- Zum einen: Im Vorstand des BKGV sind 2 Sitze zu besetzen, und an alle Kreise und Amtsverbände erging (mit einer reichlich bemessenen Frist) die Einladung zur Einreichung von Wahlvorschlägen. Das Ergebnis mit nur gerade 2 Nominationen aus unserer gesamten bernischen Sängerschar ist doch eigentlich niederschmetternd. Selbstverständlich stellt diese Bemerkung den Wert dieser beiden Vorschläge in keiner Weise in Frage.
- Zum andern: Auf mehrfach geäusserten Wunsch aus Kreisen der Amtspräsidenten schrieb unser Medienverantwortlicher und Redaktor Alfred Iseli für den Herbst 1992 auf kantonaler Basis einen Medien- und Berichterstattungskurs aus, der auf breiter Front Werbewirkung für die Chöre hätte vermitteln können. Mangels Anmeldungen (deren 7) musste der Kurs abgesagt werden!

Sie sehen es selbst: eine der möglichen Schlussfolgerungen (vielleicht sogar die wichtigste!) für die Bewältigung der in diesem Bericht aufgelisteten Aufgaben: **Erwachen wir!**

Zum Abschluss möchte ich meinen herzlichen Dank abstaten: In erster Linie allen meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die grosse Arbeit, die sie mit viel Engagement und in einer von Verständnis und Herzlichkeit geprägten Atmosphäre leisten, und ebenfalls allen Kolleginnen und Kollegen in der Musikkommission, die ihre anspruchsvollen Aufgaben mit viel Hingabe lösen. Mein Dank gilt auch allen Mitgliedern der Vorstände und Musik-



kommissionen in den Kreis- und Amtsverbänden, aber auch allen Vereinsvorständen und den vielen treuen und engagierten Sängerinnen und Sängern, die sich unentwegt für unsere Anliegen, für unsere gemeinsamen Ideale einsetzen.

In der Einleitung meines Berichtes habe ich mit einem leisen Bedauern angetönt, im Rahmen der bernischen und eidgenössischen Jubiläen sei von Dank kaum die Rede gewesen. Ich möchte mir deshalb erlauben, angesichts einer von Unsicherheit erfüllten Umwelt wenigstens für die Sängerschaft den Gedanken von Dankbarkeit zu formulieren gegenüber einem gütigen Schicksal, das es immer noch zulässt, unsere kulturellen Werte in relativer Ruhe und Geborgenheit zu pflegen und weiterzuvermitteln. Beweisen wir **aktiv** unsere Dankbarkeit, indem wir diese Chance nutzen!

Bern, Ende August 1992

Euer Berichterstatter

Otto W. Christen, Kantonalpräsident

## Errata

zur BKGV-Info, Nr. 19

---

- Seite 4

### «6. Wahlen für die Dauer von zwei Jahren»

Nach Redaktionsschluss ging noch die Demission von **Peter Lappert** ein. Somit sind für die Musikkommission an der DV 92 drei Ersatzwahlen erforderlich.

- Seite 23  
**Roland Siegenthaler** war Präsident des **KGV Bern-Stadt** und nicht Bern-Land.